

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = *Gazetta militare svizzera*

**Band:** 10=30 (1864)

**Heft:** 3

**Artikel:** Vorschläge zur Reorganisation der eidgenössischen Parkartillerie

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-93505>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Waffen sind die blanken; die Schärfe ihres Schweres, die Spitze ihrer Lanze müssen dem Feind verderblich werden. Alles Feuergefecht der Kavallerie ist Spielerei und führt man die persische Kameel-Artillerie ein, so bliebe es doch so; Wer auf 20 Schritt von der Kugel eines Kavalleristen getroffen wird — ruft ein bedeutender kavalleristischer Schriftsteller aus — muß es eben als eine Fügung des Himmels ansehen! Alles Plänkeln hat nur den einzigen vernünftigen Zweck der Infanterie das Feuer abzulocken; aber wie selten ist dieses erreichbar, namentlich gegenüber von alter erfahrener Infanterie. Das Knallen thut hier den gleichen Effekt wie das Treffen. Wollte man aber der Kavallerie eine verbesserte Feuerwaffe geben, so müßte man notwendig auch den Reiter zum Schützen ausbilden, denn so weit sind wir doch in unsren Anschauungen vorgedrückt, daß die denkbar beste Waffe erst dann etwas leistet, wenn sie einem geübten Manne in die Hände gegeben wird. Diese Ausbildung zum Schützen ist entschieden für den Reiter ein Mißgriff; sie wird dem frischen Reitergeist in Weg treten, ihn hemmen und hindern und damit die Offensivkraft der Waffe lähmen.

Wir geben als wünschenswerth zu, daß der Kavallerist eine Feuerwaffe führe; sie dient ihm beim Wachtdienst, beim Sicherheitsdienst, bei einsamen Ordonnanzritten, zu Alarmzeichen — das alles zu geben, aber zum Gefecht soll und darf er sie nicht gebrauchen.

Rasches Reiten, feckes Drauflosgehen, stürmisches Ausnützen des Moments, rücksichtsloses Verfolgen, wenn der Gegner zu wanken beginnt, kühnes Überwinden von ungünstigem Terrain — das schert der Kavallerie die alten Erfolge, aber schwerlich die Einführung einer bessern Feuerwaffe und handelte es sich selbst um das neue schweizerische Gewehr.

Das dasselbe Treffliche leistet in der Hand des geübten Schützen und Infanteristen bestreiten wir durchaus nicht, aber wir müßten es als einen entschiedenen Mißgriff bezeichnen, wollte man nun auch unsere Kavallerie, der geprüftenen Kalibereinheit wegen, mit einem Karabiner versehen und so eine Waffe, die an sich in einer Milizarmee Manches zu wünschen übrig läßt, gar noch zu einem berittenen Schützenkorps verpfuschen!

Will man der Kavallerie eine gute Feuerwaffe geben, so kennen wir keine andere, als einen einfach konstruierten fünfschüssigen Revolver mit Kupferpatrone; jeder Kavallerist erhält 20 Stück in die Tasche und 20 fernere werden in Park gelegt; damit kann unsere Kavallerie einen Feldzug durchmachen — wir sind es überzeugt. zieht man einen Karabiner vor, was wir entschieden bedauern müßten, so muß derselbe ein Hinterladungsgewehr einfacher Konstruktion sein. Das ist aber sicherlich alles, was die Kavallerie von ihren Feuerwaffen verlangen darf.

Wir können nicht schließen, ohne die Notwendigkeit noch ausdrücklich zu betonen, zu unserer Kavallerie möglichste Sorge zu tragen, aber nicht in ver-

fehrter Weise, sondern in richtiger Würdigung der eigenthümlichen Verhältnisse der Waffe. Wir bedürfen einer Kavallerie, so gut wie das süddeutsche, das oberitalische Kriegstheater sie verlangt und haben wir sie nicht, so wird unser Sicherheits- und Kundschafterdienst hapern, so wird es uns schwer werden, einen erfochtenen Sieg gehörig auszuführen.

Wir sind uns darüber nicht im klaren, ob der Kavallerie, die wir eben geschildert haben, ein Schützenpark oder ein Artilleriepark am ehesten entsprechen wird. Ein Schützenpark ist sicherlich der richtige, aber ein Artilleriepark ist ebenso sicherlich der richtige.

Wir sind uns darüber nicht im klaren, ob der Kavallerie, die wir eben geschildert haben, ein Schützenpark oder ein Artilleriepark am ehesten entsprechen wird. Ein Schützenpark ist sicherlich der richtige, aber ein Artilleriepark ist ebenso sicherlich der richtige.

**Vorschläge zur Neorganisation der eidgenössischen Parkartillerie.**

(Fortsetzung.)

Obwohl wir uns nicht verhehlen, daß sich einer solchen Organisation des Unterrichts Schwierigkeiten entgegenstellen werden, so halten wir dieselben doch nicht für unüberwindlich. Im Parkoldaten würde das ihm jetzt gänzlich abgehende, theilweise aus dem Gefüle seiner Biel= aber Halbwülferei und baherigen Unbrauchbarkeit entspringende Selbstgefühl, die Liebe zu seiner Waffe, geweckt; er würde seiner eigentlichen Bestimmung zurückgegeben und zu einem brauchbaren Theil der Armee herangebildet, was er, offen gestanden, gegenwärtig nicht immer im wünschenswerthen Maße ist.

Die Eintheilung zu den Divisions- und Reserve-Artillerieparks, wie sie jetzt besteht, würden wir beibehalten, zugleich aber jedem Park als bleibende Spezialbedeckung eine der 22 disponiblen Infanterie-Einzelpkompanien, welche hauptsächlich im Sicherheits- und leichten Dienst einzutüben wären, zutheilen. Diese wären selbstverständlich dem Befehle der Parkkommandanten unterstellt, im Felde speziell mit dem Sicherheitsdienst des Parks betraut, gelegentlich auch bei einfachen Arbeiten im Park, die Parkkompanien auf dem Marsche nur als Soldannen- und Wagenwache und Reserve zu verwenden. Wir glauben nicht, daß im Felde eine Kompagnie Bedeutung für einen Divisions-Park zu viel sei, besonders wenn wir bedenken, daß den Transporten vom Park in die Linie und zurück in die Reserves- und Depot-Parks wohl jeweilen auch Bedeckungen mitgehen werden müssen und öfters mehrere solcher Desastrierungen zugleich vorkommen können, für welche der Parkkommandant nicht immer anderswo Detachemente wird requiriren können.

Unbedingt höchst notwendig ist eine Neorganisation des Parktrains.

Wir haben schon angedeutet, daß uns hier abgesehen von der absoluten Notwendigkeit den Kantonen dringend anzuempfehlen, für den Parktrain nur ganz zuverlässige, intelligente und mutige Leute auszuwählen, eine Organisation in Kompagnien vor allem geboten scheint.

Diese Kompagnien hätten nicht nur den Dienst in den Parks zu versehen, sondern auch die Train-

soldaten für die Fuhrwerke in die Linie zu stellen. Es würde dadurch dem Nebelstande abgeholfen, daß die Kantone, wie es öfters geschieht, in Folge schlechter Auswahl der Leute, Unkenntniß der Fähigkeiten derselben und wegen der Rehrordnung im Dienste völlig untaugliche Leute in die Linie, zur Führung der Kaissons &c. kommandiren, denn da die Offiziere die Leute in dieser Beziehung kennen würden, so wäre es möglich für die Linie, wo ganz zuverlässige Leute nöthig sind, dieselben auszuwählen und die nachlässigen, unzuverlässigen unter Aufsicht im Park zurückzubehalten.

Die Leute in der Linie wären natürlich bei den Corps, zu welchen sie eingetheilt würden, in Verpflegung und unter die Befehle des betreffenden Kommandanten gestellt, hätten aber, was die Besorgung der Pferde, Fuhrwerke und Geschirre betrifft, nichtsdestoweniger unter der Aufsicht ihrer respektiven Compagnieoffiziere zu verbleiben, welche von Zeit zu Zeit bei denselben Inspektionen vorzunehmen, auch nöthigenfalls für deren Ablösung zu sorgen hätten.

Diese Organisation würde folgende Vortheile bieten:

1. Bessere Disziplin.
2. Von Seite der Offiziere genaue Kenntniß der Fähigkeiten jedes Mannes und daher sachgemäße Vertheilung des Dienstes unter die Mannschaft, weniger Mißgriffe bei Beförderungen.
3. Bessere Organisation und Aufsicht des Dienstes und der Bespannungen in Linie, welche bei gegenwärtiger Organisation gleich Null ist.

Jede Compagnie würden wir, je zur Hälfte ungefähr, aus Leuten vom Auszug und der Reserve bilden.

Bei der Aufstellung einer Division wären erst nur die Auszüger, — die Reservisten nur dann aufzubieten, wenn auch die Reservebataillone in die Linie einzrücken, oder sonst die Bedürfnisse es ertheischen würden.

Bei kleineren Aufgeboten wären selbstverständlich nur kleinere Detaischemente aufzustellen; in beiden Fällen zu den verschiedenen aufgebotenen Bataillons und Compagnien, vor deren Abmarsch zum Einrücken in die Linie, die nöthigen Leute zu detaischen.

Sämtliche von den Kantonen und der Eidgenossenschaft zu stellende Kriegsfuhrwerke würden von Trainsoldaten geführt, somit auch Bataillons-Fourgons, Pontonstrains, Ambulancen &c., sowie auch die Stab- und Artillerie-Fourgons, für welche wir eigene Wagen nach bestimmten Modell einführen möchten; dies könnte ohne allzugroße Vermehrung des Parktrains geschehen.

Es wäre sogar sehr wünschenswerth, daß auch die Lebensmitteltransporte von den Magazinen in die Linie und die Bagagen des Corps durch den Park-Train geführt werden könnten. In diesem Falle würden wir den Parktraindienst, wenn nicht unter einer Central-Leitung, doch Divisionsweise unter ein besonderes, von demjenigen der Artillerieparks getrenntes Kommando stellen und in drei Abtheilungen theilen:

1. Diejenigen für den Dienst in der Linie zum Transport der Munition, Fourgons, Ambulancen und Bagagen der Truppen.

2. Diejenige für den Dienst im Park, zur Führung der Divisions- und andern Artillerie- und Genie-Parks (Ponton-Trains &c.)

3. Diejenige für den Dienst der Lebensmittel- und Fourage-Transporte &c.

Zu den zwei ersten Abtheilungen wären die nöthigen Pferde und Mannschaften vom Parktrainkommando mit zu detaischen und unter die betreffenden Kommandos zu stellen, mit der Befugniß, dieselben jederzeit inspizieren zu dürfen und die nothwendig erscheinenden Ablösungen vornehmen zu können.

Die dritte Abtheilung hätte, unter direktem Kommando des Direktors oder Kommandanten des Parktrains, zur Disposition des Kommissariats zu verbleiben.

Zu einer solchen Organisation zu gelangen müßte aber der Parktrain bedeutend vermehrt, eine große Anzahl Geschirre und eigene Wagen beschaffen werden. Da dies nicht so leicht und bald geschehen wird, so beschränken wir uns, für die übrigen Transporte das System der Requisitionen beibehaltend, darauf eine Reorganisation des Parktrains nach seiner jetzigen Bestimmung vorzuschlagen.

Man wird uns nun vielleicht einwenden, bei der gegenwärtigen Mannschafts-Skala, nach welcher der Parktrain aus 25 zum Theil sehr kleinen Detaisementen zusammengesetzt ist, wäre eine Eintheilung in Compagnien unmöglich. Obwohl wir zugeben, daß eine bezügliche Abänderung in der Mannschafts-Skala das einfachste Mittel wäre zum Zwecke zu gelangen, so glauben wir dennoch die Sache ohne eine solche möglich, und halten die aus einer solchen jetzt schon vorgenommenen Eintheilung in Compagnien entstehenden Nebelstände jedenfalls für bedeutend geringer als die aus dem gegenwärtigen System entspringenden.

Wir erlauben uns daher über diese Punkte in einige Details einzutreten.

Nach der gegenwärtigen Mannschafts-Skala haben die Kantone im Ganzen an Parktrain zu stellen:

Offiziere (Ober- oder Unterleutnants für den Auszug	16
Dito für die Reserve	14
	30
Pferdärzte des Auszugs	6
" der Reserve	9
	15

Berittene und fahrende Unteroffiziere, Korporale, Gefreite, Trompeter, Arbeiter des Auszugs	817
Dito der Reserve	726
	1543
Total	1588

Diese würden in 12 Compagnien, mit Inbegriff der Offiziere zu durchschnittlich 134 Mann, bilden, deren je eine zu einer der 9 Armeedivisionen einzutheilen.

theilen wäre, und 3 der Artillerie-Reserve zugetheilt oder disponibel bleiben würden.

Die Kompagnie wäre zu bilden wie folgt:

	Mann.
1 Hauptmann oder Oberleutnant, für 12 Kompagnien	12
1 Ober- oder 1ter Unterleut., für 12 Komp.	12
1 Unterleutenant	12 "
1 Pferdarzt	12 "
1 Fourier	12 "
1 Wachtmeister	12 "
4 Korporale	12 "
3 Trompeter	12 "
1 Sattler	12 "
2 Hufschmiede	12 "
116 fahrende Gefreite oder Soldaten	24
	" 12 "
132 Mann; für 12 Kompagnien	1392

Bei normaler Formation der Divisionen und deren Parks wäre diese Mannschaft wie folgt zu verwenden:

Von jeder Kompagnie wären in die Linie zu detaſchiren:

	Mann.
Zu 12 Bataillons, zu Führung von 12 ganzen oder 24 Halbkaſſons	24
Zu 6 Schützenkompagnien, zu Führung der Kaſſons	6
Zu 1 Sappeurkompagnie zu Führung des Sappeurwagens	1
Zur Führung des Schanzeugwagens	2

	33
Bleiben zu Führung des Divisionsparks:	
Zu 2 12- $\varnothing$ Kanonen-Kaſſons	4
" 1 12- $\varnothing$ Vorrathſlaffete	1
" 3 6- $\varnothing$ Kanonen- 12- $\varnothing$ Haubitzkaſſons	6
" 1 12- $\varnothing$ Haubitz-Vorrathſlaffete	1
" 3 4- $\varnothing$ Kanonen-Kaſſons	6
" 1 4- $\varnothing$ Kanonen-Vorrathſtaſſete	1
" 24 Infanterie-Halbkaſſons	24
" 3 Schützen-Kaſſons	3
" 1 Kavallerie-Kaſſon	1
" 1 Feuerwerkerwagen	2
" 1 Parkfrüſtwagen	2
" 1 Felschmiede	2
" 1 Schanzeugwagen	2

	55
Bleiben überzählige fahrende Soldaten	28

Fahrende Gefreite und Mannschaft wie oben 116

Diese Formation möglich zu machen, müssen nun die Traindetaſchemente je einiger Kantone so in Kompagnien vereinigt werden, daß jede derselben annähernd diese Normalstärke erreichen würde, und zwar in der Weise, daß auch jede, wenigstens der zu den Divisionsparks bestimmten, zur stärkern Hälfte aus Auszügern, zur schwächeren Hälfte aus Reservisten bestehet.

Was vorerst die Offiziere und Pferdarzte betrifft, deren Gesamtzahl (30 Offiziere und 15 Pferdarzte) sich nach der jetzigen Skala auf 45 beläuft, so wä-

ren einerseits für 3 überzählige Pferdarzte ebenso viele Offiziere zu stellen und müßte für die drei zur Artillerie-Reserve eingetheilten oder disponiblen Kompagnien einſtweilen von der normalen Formation abgegangen und die Zahl der Offiziere per Kompagnie auf je zwei reduziert werden.

Wir hätten also

9 Komp. à 4 Offiziere und Pferdarzte	36
3 " à 3 " " "	9
	Total wie oben 45

(Schluß folgt.)

### Die Kämpfe in Schleswig-Holstein.

1848, 1849, 1850.

Die Blicke von Europa sind gegen den deutschen Norden gerichtet; der rasche Tod des Königs von Dänemark hat die Frage über das Schicksal der beiden Herzogthümer Holstein und Schleswig, die schon vorher verwickelt genug war, noch eigenthümlicher gestaltet; deutsche Truppen sind bereits bis an die Eider vorgerückt, die Grenze zwischen Holstein und Schleswig, und schon die nächsten Wochen können uns ernstere Ereignisse von dort her melden. Es dürfte nicht uninteressant sein im gegenwärtigen Augenblick einen Blick auf die kriegerischen Ereignisse von 1848, 1849 und 1850 auf jenen Kriegsschauplatz zu werfen; sie bieten Anhaltpunkte mancherlei Art für das, was bevorsteht, was möglicher Weise eintritt und was in Folge kriegerischer Lösung des Konfliktes zu geschehen hat. Der Raum unseres Blattes gestattet uns nicht in die Details jener Ereignisse einzutreten; wir begnügen uns daher mit ihren allgemeinen Umrissen; die nächste Nummer der Militär-Zeitung bringt eine Uebersichtskarte des dänischen Festlandes; allein sie genügt nicht für das nähere Studium der Operationen; für dieses empfehlen wir die Handke'sche Karte, erschienen bei Flemming in Glogau, welche wohl in allen Buchhandlungen zu haben ist.

#### I.

##### Ursache des Streits zwischen der Krone von Dänemark und den Herzogthümern.

Schleswig und Holstein sind durch Personalunion mit Dänemark verbunden; sie sollen gemäß alter Verträge ewig verbunden sein. Holstein gehört zum deutschen Bunde, Schleswig dagegen nicht. Dänemark, ein an sich armes Land, das seine besten Kräfte aus den beiden Herzogthümern zog, wollte wenigstens Schleswig auch durch staatliche Union für immer mit sich verbinden und suchte gleichzeitig es zu dänen, um desto sicherer sein Zweck zu erreichen. Beide Herzogthümer bestanden dagegen auf ihrem Rechte